

## Thesen zur Position des Vereins „Politik gegen Aussonderung – Koalition für Integration und Inklusion“

- Der Verein ist eine Ausgründung aus der IntegrationsforscherInnen Tagung
- Motiv war eine Repolitisierung des Integrationsdiskurses.
- Hieraus ergaben sich gegenüber den vorhandenen Diskursen, die wir nicht verdoppeln müssen, folgende Schwerpunkte:

### **1. Kritische Begleitung der Diskurse um Integration/Inklusion im Hinblick auf:**

- a. Information, Unterstützung und Gewinnung von konstruktiven Bedenkenträgern für die Integration/Inklusion, d.h. kompetente, **qualitative** Information und dialogisches Werben für die Sache im Sinne ihrer Komplexität und politischen Realität,
- b. Offenlegen von destruktiven Positionen zur Integration/Inklusion durch kompetente Aufklärung,
- c. Offenlegen von politisch weich gespülten, letztlich antipolitischen Positionen und Haltungen.

### **2. Vermittlung eines über Schule hinausgehendes Verständnis von Integration/Inklusion**

- a. Offenlegung und Kritik der ökonomischen und kulturellen Interessen an einer nicht-solidarischen, separierenden und individualistisch isolierten Gesellschaft,
- b. Vernetzung mit qualitativ fundierten Inklusions-/Integrationsförderern außerhalb von Schule,
- c. Gemeinwesenorientierung als Organisator regionaler Gegenkräfte.

### **3. Einnehmen einer solidarischen Position gegenüber der Klientel innerhalb der Schule, welche konsequent deren Lebenslage mit berücksichtigt**

- a. Offenlegung des latenten Biologismus im Resilienz-Ansatz,
- b. Offenlegung der Verschleierung der tatsächlichen Lebensverhältnisse marginalisierter Menschen bei einem rein systemischen oder kulturfo-kussierten Ansatz von Verhaltensproblemen,
- c. Konsequentes Hinweisen auf die Lebensbedingungen marginalisierter Gruppen und Verdeutlichung des Zusammenhanges dieser Lebenslagen mit den entsprechenden Bildungsmöglichkeiten und -karrieren.

4. **Insistieren auf einer qualifizierten Inklusion *aller* SchülerInnen im Sinne der Berücksichtigung der bereits vorhandenen pädagogischen Kenntnisse und Kompetenzen für die Integration/Inklusion von Menschen mit umfassenden Beeinträchtigungen sowie ein Bestehen auf eine entsprechenden Ausbildung zukünftiger Lehrerinnen und Lehrer.**
  - a. Insistieren auf die Ausbildung in- und der Anwendung von den integrativ wirksamen bzw. Inklusion gewährleistenden didaktischen Planungs-, Durchführungs- und Reflexionsmodellen, wie sie im Rahmen der schulischen Integration entwickelt- und erfolgreich angewandt vorliegen,
  - b. Aufklärung über das zwangsläufige Versagen von Inklusionsforderungen und Überlegungen, werden die genannten theoretischen und praktischen Grundlagen nicht berücksichtigt,
  - c. Schaffung von Voraussetzungen und Bedingungen in der Lehrerbildung, sich eine allgemeine Didaktik in ihrer Komplexität aneignen zu können.
  - d. Konfrontation der Fachdidaktiken mit den Erfordernissen inklusiver Bildung; Beförderung der Entwicklung heterogenitätsfähiger fachdidaktischer Aspekte.
  
5. **Offenlegen der anti-inklusive Wirkung von standard-/output-orientierter Reflexion und Steuerung von pädagogischen Prozessen.**
  - a. Bekämpfung aller Art entkontextualisierter, interpersonaler Vergleiche (Vergleichsarbeiten, Bildungsstandards, ...) als Grundlage von Separationsprozessen,
  - b. Kritik der reduktionistischen Modellierungen der empirischen Pädagogik (Kompetenzmodelle, Bedeutung von Prädiktoren),
  - c. Bekämpfung der Einflüsse von Institutionen, die diese reduktionistischen Modellierungen befördern (Centrum für Hochschulentwicklung (CHE), Bertelsmann, ...).

Frühjahr 2011